

## Der erste Parteibuchbeamte.

Die Auflösung des Stadtrats im Jahre 1929 brachte den Nazis die Mehrheit. Jetzt hätten sie zeigen können, ob sie praktische Arbeit leisten wollen.

Die erste Tat war, ihren örtlichen Häuptling zum städtischen Beamten zu machen.

Was Schwede immer erstrebt hatte, nach seinem Wahlerfolg fiel es ihm mühelos in den Schoß.

## Schwede war der erste Parteibuchbeamte

den die Stadt Coburg aufzuweisen hat.

## Der Staatskommissar.

### Die Nazis behaupten:

„Wir haben in Coburg Ordnung geschaffen.“

**Das ist gelogen.**

### Wahr ist:

Die Nazis wollten ihren Wahlversprechungen gemäß eine vollständig neue Linie in der Kommunalpolitik einschlagen. Das glückte ihnen vollständig. Ihr erster, mit Hilfe ihrer Mehrheit aufgestellte Etat hatte das

## Rekorddefizit von über 900 000 Mark.

Sie konnten sich diesen Scherz leisten. Denn diesen Schönheitsfehler korrigierte ihnen die Aufsichtsbehörde wieder heraus; die Regierung von Oberfranken setzte nicht nur die gestrichenen Steuern wieder ein, sie forderte auch neue an und machte vor allen Dingen Abstriche bei den Ausgaben.

Seit 1929 steht Coburg unter der Aufsicht der Regierung von Oberfranken.

Jede, auch die geringste Ausgabe, die über den Rahmen des Voranschlages hinausgeht, mußte der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Nicht die Nationalsozialisten, sondern die Regierung schuf Ordnung in Coburg.

## Schwede sagt bei der Verabschiedung des Kießendefizits:

„Wir haben zum ersten Male die Verlogenheit des Systems aufgedeckt, der von uns verabschiedete Etat bedeutet demgegenüber ein Bild der wirklichen Lage.“

## Die Nazis behaupten:

„Wir haben in Coburg in einem Jahr 500 000 Mark eingespart.“

## Wahr ist:

Die Nationalsozialisten haben an der Gestaltung des Etats keinerlei Anteil als den der Durchführung dessen, was die Aufsichtsbehörde festgesetzt hat. Um aber jede Legendenbildung über die geordneten Verhältnisse der Stadt aufzuhalten, seien die folgenden Zahlen genannt: Coburg hat einen Betriebsmittelkredit von 1 169 000 Mark gepumpt, der verzinst werden muß. Der bisher auch nicht weniger wurde, sondern unter ständigem Schwanken sich in der Aufwärtsbewegung befindet.

Trotzdem der Betriebsmittelkredit bei der Städtischen Sparkasse und bei der Staatsbank fortgesetzt steigt, behauptet Schwede, die Stadt zahle Schulden ab.

## Die Nazis als Steuereintreiber.

Coburg hatte früher 2 Beitreibungsbeamte, nach der Machtergreifung durch die Nazis laufen jetzt 8 Mann herum.

## Schwede sagt:

Wir haben allein an den Spitzengehältern der städtischen Werke 100 000 Mark eingespart. Von drei Direktoren, die je 35 000 Mark bezogen.

**Das ist nicht wahr.**

## Schwede mußte berichtigen:

Zu dem Artikel: „Coburgs Bürgermeister- und Direktorengewähler im Wahlkampf“ in Nr. 58 des „Coburger Tageblatt“ vom 9. März 1932 habe ich folgende Erklärung abzugeben:

Die in dem zitierten Zwickauer Flugblatt, das angeblich von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Zwickau, verbreitet worden ist, enthaltenen Angaben über meinen in Zwickau gehaltenen Vortrag bezüglich der Spitzgehälter der Stadt Coburg entsprachen nicht den von mir tatsächlich hierüber gemachten Äußerungen.

Herr Direktor Diercks bezieht gegenwärtig als Leiter der Städtischen Werke und der Aktiengesellschaft Überlandwerk Coburg Coburg jährlich ab 1.10.30 Gruppe 1 b 4 = 12.240,— RM  
minus Notverordnungsabzügen jährlich = 2.952,— RM  
also jährlich insgesamt = 9.288,— RM  
hieroon gehen noch die gesetzlichen Kürzungen an Steuern pp. in Höhe von = 1.518,— RM  
ab, so dass jährlich insgesamt 7.770,— RM verbleiben.\*

Coburg, den 11. März 1932.  
Der Stadtrat:

*Schwede*

Hier lag in der Entfernung die Steigerung, die bei der Rückkehr nach Coburg wieder in die Normallage gebracht wurde.

## Der gleiche Schwindel bei den Gehältern der Bürgermeistern.

Nach dem Flugblatt soll Schwede gesagt haben: „Unsere Bürgermeister bezogen jeder 32 000 bis 35 000 Mark!“,

### Wahr ist:

Der erste Bürgermeister erhielt 14 820 Mark jährlich und der zweite Bürgermeister 12 040 Mark. Auch hier hat Schwede jedem noch 20 000 Mark angedichtet. Man muß es den Nationalsozialisten lassen, sie verfügen über eine

blühende Phantasie. Auf diese Weise haben sie sich Hunderttausende in die Tasche gelogen!

Beide Bürgermeister befinden sich nicht mehr im Dienst; sie sind pensioniert. An ihre Stelle sind

### 3 neue Bürgermeister getreten.

Man bedenke: drei Bürgermeister in einer Stadt von 25 000 Einwohnern. Ist dadurch die Verwaltung billiger geworden?

Für die beiden alten Bürgermeister wurden aufgewendet 26 860 M.

### Die neue Verwaltung kostet der Stadt Coburg 26 100 Mark.

### Schwede erzählt:

Ich bekomme als erster ehrenamtlicher Bürgermeister das Gehalt als Maschinenmeister, das sind nicht ganze 300 Mark monatlich und 120 Mark Aufwandsentschädigung.

### Wahr ist:

Schwede proht damit, daß er als ehrenamtlicher Bürgermeister nur sein Maschinenmeistergehalt weiterbezieht. Daß er damit nicht auskommt, hat er selbst eingestanden, als er eine Aufwandsentschädigung von 120 Mark im Monat rückwirkend auf ein halbes Jahr verlangte, da er während seiner Bürgermeisterzeit Schulden gemacht habe. Mit seinen Landtagsdiäten von 405 Mark im Monat mag sich das Einkommen Schwedes wohl auf über 1000 Mark im Monat beziffern. Dabei ist Schwede fast nicht in Coburg tätig, sondern reist für seine Partei in ganz Deutschland zur Verbreitung seiner Lügen herum. Auch für diese „Arbeit“ wird er von seiner Partei gut honoriert werden; denn er steigt immer in den besten Hotels, wo sich auch Prinz Ruwi wohlfühlt, ab.

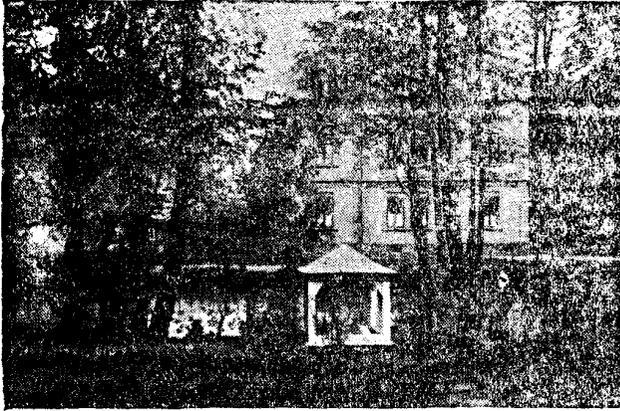
Der zweite Bürgermeister erhält 10 080 Mark im Jahr. Offiziell ist er nicht pensionsberechtigt; laut Vertrag beginnt aber sein pensionsfähiges Dienstalter im April 1921, also in einer Zeit, in der die Stadt Coburg noch gar nicht an diesem Mann gedacht hat. Eine besondere Berühmtheit erlangt dieser Mann in seinem Kampf gegen die Freimaurerloge, die seine Aufnahme abgelehnt hatte. In der Gerichtsverhandlung erklärte er auf Befragen, warum er sich denn bei der Loge angemeldet habe:

„Er habe den Rat seines Vaters befolgt, der ihm durch die Verbindungen der Loge seinen Anfang als Rechtsanwalt leichter machen sollte.“

Dieses Eingeständnis spricht für sich selbst wenn man den Charakter dieses Mannes beurteilen will.

---

Als Faber gewählt wurde erschien eine Anzeige:  
„Suche eine größere Wohnung“.



Faber brauchte nicht in eine der umgebauten Krachhütten ziehen.  
Das Bild zeigt Haus und Umgebung, wo er wohnt.

---

Der dritte Bürgermeister, offiziell Stahlhelmer, aber durch besondere Umstände mit den Nazis auf Geheiß und Verberb verbunden, erhält für seine Tätigkeit 200 Mark im Monat.

### **Schwede sagt:**

Der frühere Sparkassendirektor bezog 29 300 Mark Gehalt zuzüglich 60 000 Mark Zantieme. Wir haben den Mann wegen einiger Schiebergeschäft dem Staatsanwalt wärmstens empfohlen.

### **Wahr ist:**

Der Sparkassendirektor hat wohl 29 000 Mark Gehalt bekommen, aber niemals dazu eine Zantieme von 60 000 M. Die Anklage gegen ihn ist zusammengebrochen, die Staatsanwaltschaft hat überhaupt kein Verfahren eröffnet.